

# Mit ansteckender Freude

Konzerte bei den Bach-Tagen in der Göttinger Jacobikirche

Von Michael Schäfer

**Göttingen.** Das Glück, wieder Musik machen zu können, stand den Ausführenden ins Gesicht geschrieben. Dem entsprach das Glücksgefühl der Zuhörer, wieder Musik im Moment ihres Entstehens erleben zu können: die Kantaten „Der Friede sei mit dir“ BWV 158 und „Liebster Jesu, mein Verlangen“ BWV 32, eine „Dialogkantate“, in der ein Gespräch Jesu mit der gläubigen Seele vertont ist. Diese Stücke hatte Korde im Hinblick auf die schlanke Besetzung ausgewählt. Für zwei Gesangssolisten und ein kammermusikalisch besetztes Orchester mit sieben Musikern und Musikerinnen bietet der Altarraum auch unter Corona-Bedingungen genug Platz. Die Instrumentalisten gehören dem Göttinger Barockorchester an, der Orgel- und Cembalopart lag in den bewährten Händen von Stefan Korde.

## Musikalische Fülle

Eine schlanke Besetzung bedeutet allerdings keinen Verzicht auf musikalische Fülle. In beiden Kantaten hat Bach sowohl für die Vokalistinnen als auch für die Solo-Violine und die Solo-Oboe ausdrucksstarke Partien geschrieben, die – das ist bei diesem Komponisten nicht anders zu erwarten – immer im Zusammenhang mit der religiösen Aussage stehen. Schön, dass Pastor Kurt Heyser in seiner musikkundigen Ansprache auf diese Verbindungen so deutlich hinwies.

In der Kantate „Friede sei mit dir“ konnte Thomas Lasske die Qualitäten seines kraftvoll fundierten, ker-



Mit strahlendem Sopran: Anna Nesyba in der Göttinger Jacobikirche.

FOTO MICHAEL SCHÄFER

nigen, auch in den Höhen sehr beweglichen Baritons eindrucksvoll unter Beweis stellen. In seinem weit gefächerten Repertoire spielt auch die Oper eine bedeutende Rolle. Doch ist er imstande, für das Genre der barocken Kirchenmusik jegliche Opernattitüde zu vermeiden, wie er in seiner klug disponierten Interpretation zeigte. So färbte er etwa im er-

öffnenden Satz den arios vertonten Christus-Text „Der Friede sei mit dir“ stimmlich ganz anders als die im Rezitativton gestellten menschlichen Fragen und Ängste. Besonders kunstvoll ist die Bass-Arie „Welt, ade, ich bin dein müde“ gestaltet, in der der Solist ein musikalisches Zwiegespräch mit der virtuoson Solo-Violine führt (sehr stilsicher und

souverän: Henning Vater), zu dem der Solo-Sopran im Verein mit der Solo-Oboe (sehr kantabel und klangschön: Annette Berryman) die schlichten Choralzeilen einwirft.

## Flexibel und ausdrucksstark

Die Sopranistin Anna Nesyba hatte vor allem in der zweiten Kantate „Liebster Jesu, mein Verlangen“ viel Gelegenheit, ihre flexible, ausdrucksstarke Stimme strahlen zu lassen. Hier sind die Worte Jesu dem Solo-Bass zugeteilt, der Part der gläubigen Seele dem Solo-Sopran. Den Jubel bei Textstellen wie „höchst vergnügt“ oder „mein Leib und Seele freuet sich“ gestaltete Anna Nesyba mit ansteckender musikalischer Freude. Die Schlusschoräle der beiden Kantaten wurden zur Vierstimmigkeit zuverlässig und klangschön ergänzt durch die Kantoreimitglieder Raisa Barthauer (Alt) und Philip Bittihn (Tenor).

In den kommenden Wochen stehen freitags um 18 Uhr in der Jacobikirche Orgelاندachten im Rahmen des Festivals „Vox organi“ auf dem Plan (18. Juni: Gerhard Weinberger, München, 25. Juni: Emmanuel Hocdé, Frankreich, 2. Juli: Stefan Korde, Göttingen). Am Sonntag, 20. Juni, singt im 10-Uhr-Gottesdienst die Jacobi-Kantorei zwei Sätze aus Josef Gabriel Weinbergers Trinitatis-Messe. In der Andacht am Freitag, 9. Juli, um 18 Uhr ist der Kammerchor St. Jacobi mit Werken von Monteverdi und Fauré zu hören. Kostenlose Eintrittskarten kann man sich, soweit verfügbar, unter [jesaja.org/goettingen/jacobikirche](https://www.jesaja.org/goettingen/jacobikirche) ausdrucken lassen.